



Aufgabe 1: Zusammenfassungen

Lies die Zusammenfassungen der beiden folgenden Texte und kreuze an, welchen Text du lieber lesen würdest.

Zusammenfassung 1: Bei der Computerspielabhängigkeit handelt es sich um ein noch vergleichsweise neu postuliertes Störungsbild, welches seit einigen Jahren besonders intensiv erforscht und auf seine klinische Relevanz hin untersucht wird. Im Rahmen eines Überblicksartikels wird beschrieben, welche diagnostischen Kriterien in gängigen Screeningverfahren zur Erfassung von Computerspielabhängigkeit bislang genutzt werden und wie sich das Störungsbild äußert. Zur Beschreibung der Phänomenologie wird unter Rückgriff auf den internationalen Forschungsstand dargestellt, welchen Belastungen computerspielabhängige Personen in besonderem Maße ausgesetzt sind. Einen abschließenden Schwerpunkt bildet im Sinne einer ätiologischen Perspektive die Frage, ob sich anhand der vorhandenen Datenbasis bereits das Bild einer Person beschreiben lässt, die in besonderer Weise gefährdet ist, eine Computerspielabhängigkeit zu entwickeln.

Zusammenfassung 2: Die Diskussion über den Einsatz medikamentöser Zwangsbehandlung ist durch veränderte Rechtsgrundlagen neu entfacht. Der Beitrag führt in die Aspekte der rechtlichen Grundlagen ein, gibt Kernpositionen der laufenden politischen Diskussion wieder und geht anschließend anhand empirischer Untersuchungen den Fragen nach, wie häufig medikamentöse Zwangsbehandlungen zum Einsatz kommen, wie sie von den Betroffenen erlebt und bewertet werden und ob sie nachweislich effektiv sind. Aus epidemiologischen Studien wird ersichtlich, dass die Häufigkeit von Zwangsmedikation innerhalb Deutschlands und international erheblich variiert. Qualitative Daten in verschiedenen Kontexten weisen darauf hin, dass Zwangsmedikation bei vielen Betroffenen mit Angst, Ärger, Scham und Hilflosigkeit einhergeht und traumatisierend sein kann. Retrospektive Untersuchungen zeigen, dass Zwangsmedikation von etwa der Hälfte der Betroffenen im Nachhinein als richtig bewertet wird. Belastbare empirische Belege für eine unmittelbare oder längerfristige Wirkung von Zwangsmedikation im Hinblick auf Aggressivität, Erregung und Symptomatik fehlen.